

Urheberrecht, Green Libraries und Open Access

Bericht vom World Library and Information Congress 2018 in Kuala Lumpur

Nadja Baldszuhn, Florian Preiß und Sonja Rosenberger

Der World Library and Information Congress (WLIC) der IFLA lockte Ende August dieses Jahres mehr als 3.500 Kolleg*innen aus dem internationalen Bibliotheks- und Informationssektor nach Kuala Lumpur, der sich rasant entwickelnden Hauptstadt des südostasiatischen Landes Malaysia. Als Nachwuchsstipendiat*innen von Bibliothek & Information International und Goethe-Institut waren wir als Übersetzer*innen und Blogger*innen aktiv am Tagungsgeschehen beteiligt und nahmen an inhaltlich vielfältigen Sessions teil. Dabei erwiesen sich die Themen Green Libraries, Urheberrecht sowie Open Access als Hot Topics des Kongresses, zumal sie in unterschiedlichen Veranstaltungen immer wieder aufgegriffen wurden.¹

Libraries Going Green (Nadja Baldszuhn)

Das Thema ökologische Nachhaltigkeit kam auf dem Kongress nicht zu kurz. Neben der Verleihung des Green Library Awards an die Foshan Library in China² gab es einige Vorträge, die das Umweltherz höher schlagen ließen. Dazu trugen auch die Veranstaltenden bei, indem sie in diesem Jahr nur eine begrenzte Anzahl an gedruckten Programmen bereitlegten, um deren Rückgabe nach Gebrauch gebeten wurde. Statt der gedruckten Variante konnte ganz bequem die Kongress-App verwendet

werden, die das Programm sowie weitere praktische Funktionen bot, wie beispielsweise eine Karte des Kongressorts.

Petra Hauke von der Humboldt-Universität zu Berlin erklärte in ihrem Vortrag „From Information Literacy to Green Literacy: Training Librarians as Trainers for Sustainability Literacy“, dass mit „green“ das Leben auf der Erde als Ganzes gemeint sei und es bei grünen Bibliotheken nicht mehr nur um umweltfreundliche Gebäude gehe. Es liege auch in der Verantwortung von Bibliotheken umweltfreundliche Verhaltensweisen zu initiieren und zu stärken. Denn Klimawandel und ökologische Krisen gehörten zu den größten Problemen der Gesellschaft, was sie zu zentralen Themen mache, die Bibliotheken ansprechen müssten.³

Ähnlich sahen das auch Ana Maria B. Fresnido von den De La Salle University Libraries in Pasay City auf den Philippinen und Sharon Maria S. Esposito-Betan von der University of the Philippines. Für sie ist der Klimawandel Mitverursacher von schweren Umweltkatastrophen wie Taifunen, die jährlich in hoher Zahl das Land treffen. Im Laufe ihrer Präsentation kamen sie zu dem Ergebnis, dass grüne Bibliotheken mit gutem Beispiel voran gehen und andere Bibliotheken inspirieren sollten, grüne Initiativen zu starten oder voranzutreiben.⁴

Dieser Vortrag war nur ein Teil der Session „Catalysts for environmental and social sustainability“, die die Special Interest Group „Environment, Sustainability and Libraries“ und die Sektion „Libraries for Children and Young Adults“ gemeinsam durchführten. Ganz im Zeichen der Zukunft berichteten hier Bibliothekar*innen aus der ganzen Welt von ihren grünen Projekten und zeigten, wie sie mit unterschiedlichen Strategien zur ökologischen und sozialen Nachhaltigkeit beitragen.

Besonders inspirierend war der Vortrag von Ulla Pötsönen von der Joensuu Regional Library in Finnland, die die Sustainable Development Goals (SDGs) der UN zum Anlass nahm, selbst aktiv zu werden. Um unter ihren Nutzer*innen eine positive Einstellung zu ökologischer Nachhaltigkeit zu fördern, bietet die Bibliothek zum Beispiel Recycling-Workshops an, in denen unter anderem vermittelt wird, wie in anderen Ländern recycelt wird. Neben informativen Veranstaltungen wie dieser gibt es an der Joensuu Regional Library regelmäßige Treffen für Läufer*innen, die gleichzeitig etwas für die Umwelt tun möchten: Plogging heißt diese relativ neue Sportart, die das Joggen und das Aufsammeln (auf Schwedisch: plocka) von Müll verbindet. Dafür benötigte Materialien wie Handschuhe und Umhängetaschen werden von der Bibliothek zur Verfügung gestellt, um die Teilnahme möglichst attraktiv und unkompliziert zu gestalten. So heißt es dann einfach: Laufschuhe an und losgeploggt!

1 Mit dem ebenfalls hochaktuellen Thema Gaming in Bibliotheken beschäftigt sich unsere Teamkollegin Catharina Boss in der nächsten Ausgabe von b.i.t.online.

2 Siehe auch Nadja Baldszuhn (2018): Der Green Library Award 2018: And the Winner is... URL: <https://biistories.wordpress.com/2018/08/28/der-green-library-award-2018-and-the-winner-is/> [07.11.2018]

3 Vgl. Petra Hauke (2018): From Information Literacy to Green Literacy: Training Librarians as Trainers for Sustainability Literacy. URL: <http://library.ifla.org/2147/1/116-hauke-en.pdf> [07.11.2018]

4 Vgl. Ana Maria B. Fresnido und Sharon Maria S. Esposito-Betan (2018): Going Green: Sustainable Practices in Philippine Libraries. URL:

<http://library.ifla.org/2173/1/187-fresnido-en.pdf> [07.11.2018]



Blick vom Kongresszentrum auf die Petronas Towers.

Einen anderen Ansatz verfolgt Raymond Pun mit seinen Kolleg*innen von der California State University in Fresno (USA). Die ansässigen Embedded Librarians bieten Kurse für Studierende im ersten Semester an, in denen Informationskompetenz und Nachhaltigkeit vermittelt werden. Eine der Aufgaben lautete beispielsweise herauszufinden, wie viel Wasser die Kaffee-Kette Starbucks im Gegensatz zu einem örtlichen Coffee Shop verbraucht. In den Bibliotheksdatenbanken soll dabei nach Artikeln recherchiert werden, die die Lösung enthalten könnten – weniger, um exakte Antworten zu finden, als den Studierenden die Angebote der Bibliothek näherzubringen. Pun berichtete, dass es für die Studieren-

den zwar schwierig gewesen sei, die gefundenen Artikel zu verstehen, jedoch fanden viele die Rechercheaufgabe selbst sehr interessant. Das Feedback der Studierenden sei sehr wichtig für die Veranstaltenden, um so gut wie möglich auf ihre persönlichen Wünsche und Bedürfnisse einzugehen.⁵

Die Veranstaltungen des diesjährigen WLIC zum Thema Green Libraries zeigen: Klimaschutz geht uns alle etwas an. Bibliotheken haben die Chance sich aktiv am Umdenken in der Gesellschaft zu beteiligen. Die Möglich-

⁵ Vgl. Raymond Pun et al. (2018): Campus Sustainability and Information Literacy for First Year Students: Preserving the University's Environment for the Future. URL: <http://library.ifla.org/2176/1/187-pun-en.pdf> [07.11.2018]

keiten sind dabei vielfältig und können auch im Kleinen beginnen.

Zum Urheberrecht (Florian Preiß)

Wenn sich IFLA-Delegierte aus über 110 Ländern versammeln, dann bringen sie Erfahrungen mit ebenso vielen Urheberrechtsgesetzen oder Copyright laws mit. Dabei versuchen die einen Gesetze, einen fairen Kompromiss zwischen den legitimen Ansprüchen der Urheber und den Interessen der Allgemeinheit und Wissenschaft zu finden, während die anderen kaum oder keinerlei Schrankenregelungen kennen und Wissenschaft und Bildung behindern.

Eine Verschlechterung des deutschen Urheberrechtsgesetzes spüren hierzulande viele Bibliothekar*innen seit März dieses Jahres, denn vor allem die Bereichsausnahme für Presseerzeugnisse sorgt bei vielen Nutzer*innen für Kopfschütteln und Verwunderung: Dass Zeitungsartikel nicht mehr über die Kopierfernleihe beschafft werden können, obwohl dies bislang legal war, ist schlichtweg nicht vermittelbar. Informelle Gespräche mit WLIC-Teilnehmenden aus anderen westeuropäischen Ländern oder den USA zeigen, dass man auch dort über die neue Regelung einigermaßen erstaunt ist und bedauert, dass damit ein wichtiges Liefersegment für die internationale Fernleihe wegfällt.

Doch es geht noch weitaus schlimmer, wie sich in den Sessions des „Copyright and other Legal Matters (CLM) Advisory Committee“ eindrücklich zeigte. In einer Präsentation zur südamerikanischen Urheberrechtslandschaft skizzierte eine Landkarte zahlreiche Flecken in tieferer Farbe und kennzeichnete damit Länder, in denen es keinerlei Ausnahmen für Bibliotheken oder Schrankenregelungen für Wissenschaft und Bildung in den jeweiligen Urheberrechtsgesetzen gibt.

Eine solche Gesetzeslage hat letztendlich dafür gesorgt, dass in Kolumbien viele Bibliothekar*innen protestierten, wovon nicht nur David

Im Kuala Lumpur Convention Centre fand der World Library and Information Congress 2018 statt.



Ramírez-Ordóñez (Fundación Conector) berichtete, sondern zuvor auch IFLA-Präsidentin Gloria Pérez-Salmerón in ihrer Eröffnungsansprache des WLIC⁶. Unter dem Hashtag #bibliotecariosalsenado bündelten die kolumbianischen Bibliothekar*innen ihre Kräfte in den sozialen Medien und traten vehement und nachdrücklich für eine Reform des Urheberrechtsgesetzes ein, das in seinem Kern noch aus den 1980er Jahren stammt. Diese Bewegung der „Bibliothekar*innen im Senat“ darf als ein gelungenes Beispiel dafür gesehen werden, welche Auswirkungen bibliothekarische Lobbyarbeit haben kann. In Kolumbien war es im Frühjahr 2018 nämlich gelungen Gehör im Senat zu finden und im neuen Gesetz wichtige Schrankenregelungen und Ausnahmen für Bibliotheken, wie auch vorher nicht vorhandene Regeln für verwaiste Werke zu verankern. Die IFLA hat die Kampagne der #bibliotecariosalsenado dabei mit fachlichem Rat unterstützt und sich in einem offenen Brief an den kolumbianischen Handelsminister gewandt.

Wie wichtig der IFLA die bibliothekarische Lobbyarbeit im Bereich des Urheberrechtes ist, zeigt das „IFLA Statement On Copyright Education and Copyright Literacy“,⁷ das

6 Vgl. Eröffnungsrede der IFLA-Präsidentin Glòria Pérez-Salmerón. URL: <https://www.ifla.org/node/67224> [07.11.2018]

7 Vgl. IFLA (2018): IFLA Statement on Copy-

right Education and Copyright Literacy. URL: https://www.ifla.org/files/assets/hq/topics/exceptions-limitations/documents/ifla_statement_on_copyright_literacy.pdf [07.11.2018]

noch während des Kongresses veröffentlicht wurde und auch in deutscher Sprache⁸ vorliegt. Darin wird empfohlen, dass Bibliothekar*innen über Grundkenntnisse im Bereich des Urheberrechts verfügen und sich über rechtliche Neuerungen auf dem aktuellen Stand halten. Dies ist zweifellos unerlässlich, wenn Bibliotheken aktiv an der Gestaltung von Urheberrechtsgesetzen teilhaben wollen, und zugleich maßgeblich für die tägliche Arbeit: Oft werden Bibliothekar*innen innerhalb ihrer eigenen Einrichtung als Ansprechpersonen, wenn nicht gar als Expert*innen für urheberrechtliche Fragen wahrgenommen.

Die Referentin Yan Zhao von der chinesischen National Science Library stellte in diesem Zusammenhang ein landesweites Projekt vor, in dessen Verlauf ein Praxishandbuch zum Umgang mit dem Urheberrecht in Bibliotheken erstellt werden soll.⁹ Der Ratgeber steht kurz vor der Veröffentlichung und soll in Zukunft chinesischen Bibliothekar*innen die Arbeit

8 Vgl. IFLA (2018): IFLA-Stellungnahme zur Kompetenzbildung im Urheberrecht. URL: <https://www.ifla.org/files/assets/clm/statements/ifla-statement-on-copyright-literacy-de.pdf> [07.11.2018]

9 Vgl. Yan Zhao (2018): Help librarians better understand copyright: Copyright @ Chinese Libraries. URL: https://www.ifla.org/files/assets/clm/conferences/20180828_session186_zhaoyan_edited.pptx [07.11.2018]

erleichtern, wenn urheberrechtliche Fragen auftreten.

Wie die Vernetzung von Urheberrechtsspezialisten gelingen kann, stellte letztlich der Referent Robin Kear von der University of Pittsburgh (USA) vor, der daran beteiligt ist für die englischsprachigen Länder der Karibik ein bibliothekarisches Expertenetzwerk zur Lobbyarbeit im Urheberrecht aufzubauen.¹⁰ Somit hätten auch die vielen kleineren Länder der Region eine reelle Chance, vor künftigen Gesetzesänderungen auf einen großen Pool von fachlicher Expertise zurückzugreifen.

Open Access im Globalen Süden (Sonja Rosenberger)¹¹

Auch in diesem Jahr wurde das Thema Open Access in vielen Kongressvorträgen aufgenommen, wobei diesmal insbesondere die Haltung des Globalen Südens zum Open Access-Publizieren im Fokus stand.

So setzte der südafrikanische Kollege Reggie Raju von den University of Capetown Libraries Open Access in Bezug zu sozialer Gerechtigkeit.¹² Laut Raju seien es oftmals finanzielle Restriktionen, die es vielen afrikanischen Ländern unmöglich machten, verhältnismäßig hohe Subskriptionsgebühren zahlen zu können. Dies erschwere den Forschenden den Zugang zu Wissen und schnitte sie letztlich von internationalen wissenschaftlichen Diskursen ab. Open Access kann, wie Raju erläuterte, die Lösung für dieses Problem bieten. Dazu dürfe jedoch weder der grüne Open Access gewählt werden, da nur ein Bruchteil des wissenschaftlichen Outputs in Repositorien einfließe,

10 Vgl. Robin Kear (2018): Building a network of library copyright experts: the example from the Caribbean. URL: <https://docs.google.com/presentation/d/1T0gjEMYNg6cKMbgk3RbOtel0Auyji7Y0D7sQnMzoeC0/edit?usp=sharing> [07.11.2018]

11 Siehe auch Sonja Rosenberger (2018): Open Access weltweit. URL: <https://biistories.wordpress.com/2018/08/27/open-access-weltweit/> [07.11.2018]

12 Vgl. Reggie Raju (2018): From green to gold to diamond: open access's return to social justice. URL: <http://library.ifla.org/2220/1/092-raju-en.pdf> [07.11.2018]

noch der goldene Open Access, da – ähnlich wie im Falle von Subskriptionskosten – die APCs renommierter Open Access-Verlage wie PLoS für (süd-)afrikanische Verhältnisse oft zu hoch seien. Dies verkehre, so Raju, den Grundgedanken des Open Access, indem es die teure Veröffentlichung von wissenschaftlichen Inhalten zu einem Privileg des Globalen Nordens mache.

Vielversprechender und vor allem nachhaltig sei das sogenannte Diamond Open Access, in dem nach Rajus Definition Bibliotheken zu Verlegern wissenschaftlicher Werke würden: Wie Raju erklärte, hätten bisher allein in Südafrika sechs wissenschaftliche Bibliotheken knapp 40 Zeitschriften herausgebracht. Diamond Open Access unterstütze einerseits die Arbeit der Studierenden, die sich teure Lehrbücher kaum leisten könnten, und andererseits die Arbeit der Forschenden, denen so das kostenlose Publizieren ermöglicht werde. Dass man in Südafrika mit Diamond Open Access die Veröffentlichung lokaler Forschung vorantreiben, komme insbesondere dem medizinischen Sektor zugute: So könne auf Inhalte zugegriffen werden, die anders als in westlichen Lehrbüchern die technische Ausstattung der Ärzte vor Ort berücksichtigten. Unterstützt von der Regierung Südafrikas wird Diamond Open Access damit zu einer „African Solution for African Problems“.

Eine Studie, die Open Access-Geschäftsmodelle und Qualitätssicherungsverfahren in Lateinamerika und im Nahen Osten miteinander in Beziehung setzt, stellten Ivonne Lujano aus Toluca in Mexiko und Mahmoud Khalifa aus Kairo vor.¹³ Verwendet haben sie dafür Daten aus dem Directory of Open Access Journals (DOAJ), welches sich insbesondere im Globalen Süden und vor dem Hintergrund des Predatory Publishing

dafür einsetze, die Sichtbarkeit qualitativ hochwertiger Open Access-Zeitschriften zu erhöhen.

Mit ihrer Studie zeigten Lujano und Khalifa, dass etwa ein Fünftel der in DOAJ indexierten Zeitschriften auf Lateinamerika entfällt (knapp 2.000 Titel), von denen wiederum 56% in Brasilien publiziert würden. Die hohe Anzahl der lateinamerikanischen Journals lässt die Region zu einem wichtigen Player auf dem internationalen Open Access-Markt werden. Dem Mittleren Osten ließen sich, so Lujano und Khalifa, insgesamt 540 Open Access-Zeitschriften zuweisen, die vor allem in Ägypten, im Iran und Irak veröffentlicht würden.

Da sowohl in Lateinamerika als auch im Nahen Osten die meisten Open Access-Journals von Universitäten und Forschungseinrichtungen herausgegeben würden, sei es unüblich Gebühren für die Veröffentlichung der Artikel zu fordern – dies erkläre die relativ geringe Menge an APC-basierten Zeitschriften, die in dem Datenset aus DOAJ enthalten sind.¹⁴ Werden APCs erhoben, so liege ihr Durchschnittspreis in Lateinamerika bei 350 US-Dollar und im Nahen Osten bei knapp 170 US-Dollar, wobei es dort vor allem die Golfstaaten seien, in denen Publikationsgebühren fällig würden.

Hinsichtlich der Qualitätsprüfung von Open Access-Zeitschriften stellten Lujano und Khalifa letztlich fest, dass in Lateinamerika und dem Nahen Osten vornehmlich klassische Methoden gewählt würden. In beiden Weltregionen stelle weiterhin das Doppelblindgutachten die gängigste Variante des Peer-Reviews dar, während das offene Peer-Review kaum oder gar nicht zum Einsatz komme. Studien wie die von Lujano und Khalifa ließen sich sicherlich auch für andere Weltregionen erstellen und könnten dazu dienen, landestypische Trends in der Entwicklung von APCs

sowie in der Nutzung unterschiedlicher Qualitätssicherungsmethoden zu identifizieren. |

Wir danken herzlich Bibliothek & Information International und dem Goethe-Institut für unsere Nachwuchsstipendien, mit denen uns die Teilnahme am 84. World Library and Information Congress der IFLA ermöglicht wurde.



Nadja Baldszuhn

schließt ihr Bachelorstudium (Bibliotheksmanagement) an der FH Potsdam voraussichtlich im Frühjahr 2019 ab.
nadja.baldszuhn@posteo.de

(Foto: Robert Altmann)



Florian Preiß

ist Bibliothekar und arbeitet in der Bibliothek des Deutschen Museums München.
f.preiss@deutsches-museum.de

(Foto: Deutsches Museum)



Sonja Rosenberger

war von 2016 bis 2018 Referendarin am Bibliotheks- und Informationssystem Oldenburg. Seit Oktober 2018 arbeitet sie an der Zentralbibliothek des Forschungszentrums Jülich im Projekt Synergien für Open Access - Open Access-Monitoring mit.

s.rosenberger@fz-juelich.de

(Foto: Philipp Pollack)

¹³ Vgl. Lujano und Khalifa (2018): Open access monitoring and business model in Latin America and Middle East: a comparative study based on DOAJ data and criteria. URL: <http://library.ifla.org/2126/1/092-lujano-en.pdf> [07.11.2018]

¹⁴ Laut Lujano und Khalifa erheben 5% aller Open Access-Zeitschriften in Lateinamerika APCs, während es im Nahen Osten 18% sind.